



Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

38. Jahrgang - Heft 3, November 2013

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Die Gertrudiskirmes - 2. Teil

Sommerfest des HBV
am 13. Juli 2013
war ein großer Erfolg

Familie Lutter:
Jahrzehnte ehrenamtlich tätig

Zur Erinnerung an die
Ruhrschlacht vor 70 Jahren

Ai Weiwei
und der Emscher-Umbau
in Wattenscheid



Der Höntroper Schützenverein überreicht eine
alte Fahne für das Heimatmuseum Hilfs Hof



In diesem Heft:

Impressum	2
Mitgliedernachrichten Juli - Dezember 2013	3
Einladung zur Weihnachtsfeier am 18.12.2013	4
Grüße zum Jahreswechsel	4
Offene Mitgliederversammlung am 20.11.:	
Die Wattenscheider Veme	4
Die Gertrudiskirmes (2. Teil) - von Heinz-Werner Kessler	5 - 8
Jenseits des Guten und Schönen - Das unbequeme Denkmal	9
Historische Facharbeiten über Wattenscheid	10 - 11
Zur Erinnerung an die Ruhrschlacht vor 70 Jahren	12 - 13
Bernd Ostmann -	
Kantor an der evangelischen Friedenskirche	14
Ehrungen von Wattenscheider Bürgerinnen und Bürgern	15
Bernhard Hellmich - der erste Gertrudispreisträger	16
Familie Lutter: Seit Jahrzehnten ehrenamtlich tätig	17
HBV besuchte das Bergische Land	18
Auf dem Jakobsweg -	
die dritte vom HBV geführte Wanderung	19
Stern über Wattenscheid:	
Über die 6. Wattenscheider Kulturnacht	20
Ai Weiwei und der Emscher-Umbau in Wattenscheid	21
Tradition bewahren und Zukunft gestalten -	
Westfalentag in Emsdetten	22-23
Ein großer Erfolg: Das traditionelle Sommerfest des HBV	24
Treffen der Bürger- und	
Heimatvereine des Ruhrgebiets in Hamminkeln	25
Brief an unsere Mitglieder: Das SEPA-Verfahren	26
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung	27
HBV-Markt	28

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid
Telefon/Fax 02327/321720
Postadresse: Postfach 600452, 44844 Wattenscheid
Internet/eMail: www.hbv-wat.de · info@hbv-wat.de
Redaktion: Klaus-Peter Hülдер (kphü)
Heinz-Werner Kessler (hwk)
Layout: Pia Annas
Fotos: Klaus-Peter Hülдер, Heinz-Werner Kessler
Druck: Ritter-Druck, Bochum-Wattenscheid

Geburtstage

92 Jahre

Marta Hasslacher

90 Jahre

Ursula Rotthauwe-Riedel

89 Jahre

Irmgard Scholten - Hildegard Schulte -
Heinz Jäger - Karl-Heinz Braß

88 Jahre

Dr. Paul Schönefeld - Bruno Herden -
Helmut Rohsiepe - Else Schönrowski

87 Jahre

Elisabeth Kummer - Renate Plewka -
Hans Henneke - Edith Görick

86 Jahre

Günter Wirchan - Hildegard Schopf - Kurt Gruthoff -
Rudolf Lange - Walburga Hellkamp - Adelheid Piwellek -
Hans Hartel - Helmut Gorges - Wolfgang Grosse-Büning -
Marianne Halwer

85 Jahre

Beate Grothues - Peter Rose - Elisabeth Bungert -
Hildegard Schulte - Elisabeth Schrievers

80 Jahre

Christel Wegmann - Christel Taube - Hannelore Blome

75 Jahre

Helga Sonnenschein - Bernd Heihaus - Helmut Wiezien -
Horst Nawenberg - Werner Dills - Wilhelm Wittlich -
Renate Schürmann - Baldur Heidenreich -
Gerda Hesseling - Jutta Bilsdorfer - Johann Philipps -
Heinrich Bomholt - Inge Haase

Gestorbene Mitglieder

Christa Zonka - Ilse Bennemann - Helmut Bungert -
Lisa Köhnk - Anni Linka - Johanna Niederlohmman -
Hans Neumann - Helmuth Zimmermann

Neue Mitglieder

Annelie Sonnenschein - Friedrich Schmidt-Sonnenschein -
Hildegard Evers - Renate Heibutzki - Mathias Lück

Einladung zur Weihnachtsfeier

Am Mittwoch, 18. Dezember 2013, 18.00 Uhr,
in das Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg



In adventlicher Runde mit Weihnachtsliedern, besinnlichen Geschichten, Gedichtvorträgen und Berichten wollen wir zurückblicken auf das Jahr 2013. Gleichzeitig wollen wir Ausblick halten auf das Jahr 2014.

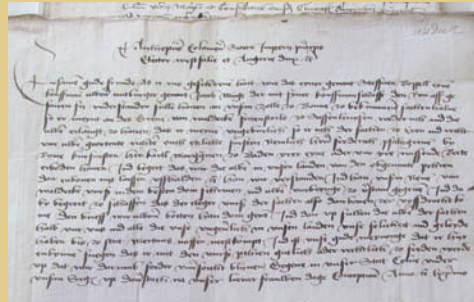
Allen Mitgliedern und Freunden wünschen Vorstand und Beirat des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2014, das uns den inneren und äußeren Frieden erhalten möge!

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Heimatfreundinnen und Heimatfreunde dieser Einladung folgen könnten.

Einladung zur offenen Mitgliederversammlung

Am Mittwoch, 20. November 2013, 19.30 Uhr,
in das Gertrudishaus, Auf der Kirchenburg

In dieser offenen Mitgliederversammlung wird Heinz-Werner Kessler neue und alte Erkenntnisse über die Wattenscheider Veme vorstellen.



Die Gertrudiskirmes (2. Teil)

Eine andere Nähe zum bäuerlichen Leben ergab sich daraus, dass die Verehrung der hl. Gertrud vielfach mit der Verehrung des hl. Michael verbunden und die Feststage beider Heiliger aufeinander bezogen waren. - In Nivelles, der Wirkungsstätte der hl. Gertrud, zeigt sich dies besonders deutlich. Hier ist der hl. Michael Stadtpatron. An ihn erinnert noch der Michaelsbrunnen vor der Stiftskirche, an dem die Pferde, die den Schreinwagen ziehen, zu Beginn der „Tour de Sainte Gertrude“ den Segen erhalten. Die „Tour“ selbst ist bereits für das 12. Jahrhundert belegt und fand oder findet am Michaelstag (29. September) - wenn er auf einen Sonntag fällt - oder am Sonntag nach Michael statt.

Weit verbreitet in Mitteleuropa war seit dem Mittelalter bei den Bauern der Brauch, am Michaelstag laufende Miet-, Pacht- oder Zinszahlungen an den Grundherren zu leisten. Auch die Tour de Sainte Gertrude soll ihren Ursprung in einem Rundweg der Grundherren bzw. der Äbtissin des Klosters von Nivelles haben, bei dem am Michaelstag die Zinsen und Abgaben der hörigen Bauern eingezogen wurden.

In Wattenscheid hatte der Michaelstag noch eine andere Funktion. So bestimmten die Statuten der Freiheit von 1581 in Absatz 54, dass „ein jeder von Ostern bis auf Michaelstag oder, je eher oder länger es nötig ist, eine Tonne mit Wasser vor seinem Hause haben“ soll, „bei Vermeidung einer Strafe von 4 Stübern, so oft er diese Vorsicht nicht beachtet.“ Hiermit sollte der Brandgefahr in der trockenen Jahreszeit, die man in Wattenscheid von Ostern bis zum Michaelstag terminierte, vorgebeugt werden.

Der Michaelstag am 29. September bedeutete also bei der Landbevölkerung den Beginn eines neuen Abschnitts im Jahresablauf: der Sommer war zu Ende und die Ernte war eingebracht. Es gab Vorräte an Getreide und Vieh stand zur Verfügung, es waren Überschüsse vorhanden, die sich auf einem Jahrmarkt günstig verkaufen ließen. Dieser alljährliche Rhythmus der jahreszeitlichen Entwicklung in der bäuerlichen Lebenswelt in Verbindung mit den tradierten Formen und Bedingungen der Verehrung der hl. Gertrud und des hl. Michael steckten im Mittelalter den Rahmen ab, innerhalb dessen sich in Wattenscheid neben einem Jahrmarkt im Frühjahr auch einer im Herbst herausbilden konnte. Beide Jahrmärkte lassen sich für das 15. und 16. Jahrhundert nachweisen, haben ihren Ursprung aber noch in früherer Zeit.



Michaelsbrunnen in Nivelles

Die Erteilung der Marktprivilegien fiel in den Machtbereich des Landesherren und war ein Instrument der territorialen Wirtschaftspolitik, wie sich für Wattenscheid aus den Privilegien des Grafen Adolf IV. von Cleve-Mark (1398 - 1448), des Grafen Gerhard von Cleve-Mark vom 14. April 1432 sowie durch die Bestätigungen dieser Privilegien durch den Herzog von Cleve und von der Mark aus dem Jahre 1467 und des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg und Preußen für die Jahre 1661 bis 1689 erschließen lässt. Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit oblag dem Landesherren auch die Marktaufsicht. Dafür kamen ihm als Einnahmen die Abgaben vom Warenverkehr zugute.

Aus diesem Grunde wird es auch verständlich, warum Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg neben den zwei schon existierenden Jahrmärkten den Wattenscheidern ab 1661 einen dritten Jahrmarkt gewährte, der am Vorabend und am Tag der Heim-suchung Mariä (2. Juli) abgehalten werden durfte. Dieses Recht wurde der Freiheit Wattenscheid durch Kurfürst Friedrich III. im Oktober 1689 bestätigt.

Vor dem Hintergrund der religiösen, wirtschaftlichen und lebensweltlichen Gegebenheiten war nichts Anderes zu erwarten, als dass die Wattenscheider Bevölkerung heftig protestierte, als im Jahre 1855 aufgrund einer ministeriellen Direktive die Termine der Wattenscheider Jahrmärkte verschoben werden sollten. Daraufhin beschlossen die Stadtverordneten, die Jahrmärkte wieder auf die alten Termine festzusetzen.

Der Bericht eines alten Wattenscheiders schildert das Kirmesleben um 1865: Damals existierte nur ein Karussell; bei diesem handelte es sich um ein kleines Laufkarussell, das mit der Hand herumgedreht wurde. Viel Publikum zog ein Wahrsager an, der mit viel Hokuspokus und Klimbim Briefe aus einem Kästchen hervorholte und verkaufte. Zu den Besonderheiten der Kirmes zählten ebenfalls Schaustellungen mit Schnellläufern und Akrobaten auf der offenen Straße. Beliebt war auch das Eierlaufen; hierbei wurde ein großes Tuch mit vielen rohen Eiern ausgebreitet. Zwischen diesen Eiern lief dann der sogenannte Eierläufer herum, der kein Ei beschädigen durfte.

Für Kinder wurde an den Kirmesbuden konnten Eltern allerlei Spielzeug für ihre Kinder kaufen, z. B. „Tröten, Säbel, Gewehre und Trommeln, allerdings“ - wie der Zeitzeuge im Jahre 1925 betont - nicht in einer so großen Auswahl wie heute.“

An kulinarischen Genüssen wurde auf der Kirmes im Jahre 1865 Apfeltorte - „4 Stück für 10 Pfennig“ - und als eine Spezialität Lebkuchenherzen angeboten, auf denen kleine Widmungen, Liebesgedichte und Sprichwörter zu lesen waren. Getränke wurden den Kirmesbesuchern in den benachbarten Kneipen ausgeschenkt: Bier, „Zuckerwasser“ und Schnaps; Liköre und Limonade waren damals noch unbekannt. Da es noch keine Bierleitungen und Zapfanlagen gab, mussten die Gastwirte das Bier für ihre Kunden immer neu aus dem Keller heraufholen, was ihnen während der Kirmeszeit viel sportliche Betätigung abverlangte.

Zusätzlich zu den regulären Jahrmärkten scheint es in der Kaiserzeit noch ab und an aus gegebenem Anlass eine besondere Kirmes mit ausgefallenen Attraktionen gegeben zu haben, bei der man von den Veranstaltern einen regen Zuspruch und ein besonderes Interesse der Stadtbevölkerung erhoffte. Eine Werbeanzeige in der Wattenscheider Zeitung aus dem Jahre 1883 macht dies deutlich:

Hier handelt es sich offensichtlich um eine Schausteller-Truppe, die den kolonialistischen und imperialistischen Zeitgeist treffen wollte, indem sie Afrikaner und Angehörige anderer Völker - wie in einem Zirkus - der Öffentlichkeit auf dem Gertrudisplatz präsentierte und damit sicherlich den damals rassistisch geprägten Attitüden in der Bevölkerung entgegenkam.

Parallel oder in Verbindung mit den Jahrmärkten etablierte sich in Wattenscheid ein regelmäßiger Viehmarkt mit überregionaler Bedeutung. Bis 1912 wurden - über das Jahr verteilt - sechs Viehmärkte abgehalten. Das Bürgerbuch der Stadt Wattenscheid von 1912 verzeichnet die folgenden Termine:

- 1. den 17. März,*
- 2. den ersten Montag im Juni,*
- 3. den ersten Mittwoch im Juli,*
- 4. den ersten Mittwoch im September,*
- 5. den ersten Montag im Oktober,*
- 6. den 15. November.*

Der Pferdemarkt fand in der Regel immer auf dem Alten Markt statt, auf dem Kaiserplatz (heute August-Bebel-Platz) wurden in späterer Zeit nur Schweine gehandelt.

Mit dem Wachstum der Städte Dortmund und Essen und der dortigen Einrichtung von großen Viehhöfen verlor der Wattenscheider Viehmarkt dann in der Region seine ursprüngliche Bedeutung.

Zu den Attraktionen der 1930er Jahre und der Nachkriegszeit gehörten Auftritte von Anton Bomers, dem Inhaber der damals überregional bekannten Kultkneipe im Wattenscheider Rosenviertel. Da Anton Bomers ein klein gewachsener Wirt war, hatte er es sich zur Gewohnheit gemacht, auf der Kirmes mit einem dicken Pappkopp maskiert zu erscheinen und in einem Kinderkarussell Platz zu nehmen. Er fuhr dann eine Runde in einem kleinen Auto mit und spendierte anschließend allen Kindern auf dem Karussell die Fahrtkosten. Allerdings haben die Auftritte von Anton Bomers nicht allen kleinen Kindern gefallen. Manche waren durch seine Maskerade so erschreckt, dass sie weinend bei ihren Müttern Zuflucht suchten und danach nicht mehr Karussell fahren wollten. Solche Geschichten zur Wattenscheider Kirmes ließen sich noch zahlreich finden; sie belegen, wie tief die Kirmeserlebnisse in der Erinnerung verankert sind und wie intensiv sie mit ihren vielfältigen Erinnerungsbildern das Heimatgefühl der Wattenscheider geprägt hat.

Ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich bei Klaus-Peter Hülde bedanken, der das Thema anregte, und bei Rudolf Wantoch, der mir einige wichtige Quellen zur Verfügung stellte.

hwk

„Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“ -

Tag des offenen Denkmals am 8. September 2013

Jedes Jahr am zweiten Sonntag im September findet seit 1993 europaweit der Tag des offenen Denkmals statt. Initiiert von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz lautete das diesjährige Thema „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“. Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid bot an diesem Tag eine Führung an der Alten evangelischen Kirche am Alten Markt an.

Die evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid will dort ein neues Gemeindezentrum errichten, das die Alte evangelische Kirche räumlich, baulich wie auch strukturell integriert.

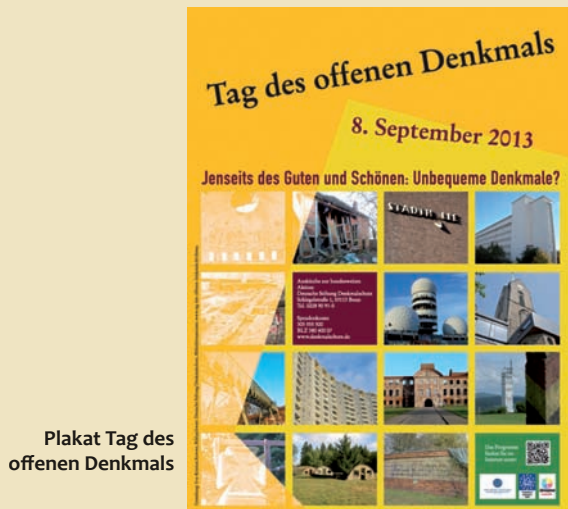
Wegen des imposanten Baumbestandes besitzt der Bereich um die Alte Kirche ein stadtbildprägendes Ambiente. Daher haben viele Anwohner in einer Eingabe an die Oberbürgermeisterin, an die Bezirksfraktionen und auch an den HBV die Planungen der Kirche grundsätzlich begrüßt, sich aber gleichwohl kritisch gegen das Fällen zu vieler Bäume ausgesprochen. Nach Lage der Dinge sollen von den vorhandenen 33 Bäumen 15 gefällt werden, wobei 27 Ersatzpflanzungen vorgenommen werden. In mehreren Versammlungen hat die evangelische Kirchengemeinde die Öffentlichkeit über das Bauvorhaben und die Baumfällung informiert.

In der vom HBV veranstalteten Führung am Tag des offenen Denkmals erläuterten Frau Delia Albers und Herr Ehrhard Salewski die Baugeschichte der Alten evangelischen Kirche, wobei sie die Planungen des neuen Gemeindezentrums miteinbezogen.

hwk



Tag des offenen Denkmals



Plakat Tag des offenen Denkmals

Historische Facharbeiten über Wattenscheid

Die Debatte um eine Schließung des Wattenscheider Archivs im Gertrudiscenter ist beendet. Historische Forschung wird es auch weiterhin in Wattenscheid geben - trotz der angespannten Haushaltslage der Stadt. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich an den historischen Facharbeiten erkennen, die Oberstufenschüler der Märkische Schule zu Themen der Wattenscheider Geschichte im Jahre 2012 erstellten. Im Folgenden eine kleine Auswahl dieser interessanten Arbeiten:



In ihrer Arbeit über Die Berichterstattung über die Olympischen Spiele von 1936 in der Wattenscheider Presse analysiert die Schülerin Viktoria Gottlieb Artikel und Nachrichtenmeldungen aus der Wattenscheider Zeitung vom 18. August 1936. Sie zeigt, wie die Nationalsozialisten die Olympischen Spiele für ihre Propaganda zweckentfremdet und missbraucht haben. Zitate aus der Auslandspresse, die die Eröffnungs- und Schlussfeier lobten oder den deutschen Organisationserfolg herausstellten, wurden gebraucht, um das positive Eigenbild zu stärken.

Die Facharbeit von Christina Hanstein Günter Röttgen. In Erinnerung an ein Holocaustopfer aus Wattenscheid ist dem Schicksal eines Schülers von der Märkischen Schule gewidmet. Zunächst referiert die Autorin wichtige Fakten aus Günter Röttgens Leben: am 30. Dezember 1920 in Wattenscheid geboren, jüdische Abstammung, ab 1930 Besuch der Märkischen Schule, Verhaftung in der Pogromnacht vom 9. November 1938, Deportation nach Oranienburg, Auswanderung nach Rotterdam, Inhaftierung im Durchgangslager Westerbork, 1942 Ermordung in Auschwitz. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt bei Günter Röttgens Aufenthalt im Konzentrationslager Westerbork, von dem 102 000 Juden nach Auschwitz deportiert wurden.



Stolpersteine

Robin Kutschers Facharbeit trägt den Titel Joseph Beuys und die Wattenscheider Eingemeindung. Hierin wird die Beteiligung von Joseph Beuys an den Aktivitäten der Aktion Bürgerwille nachgezeichnet, die gegen die Eingemeindung Wattenscheids nach Bochum protestierte. Der Schüler schreibt: „Der Name Beuys in Verbindung mit der Verhinderung von Eingemeindungszielen stand für hohes politisches Engagement sowohl für die Sache der betroffenen Bürger als auch natürlich für die Ideale von Beuys. Er hat nicht nur seinen Namen für derartige Aktivitäten gegeben, sondern war ... auch bereit, sich persönlich zu beteiligen.“

Facharbeiten - wie die oben zitierten - sollen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II an das wissenschaftliche Arbeiten heranführen und sie auf ähnliche Anforderungen während eines Universitätsstudiums vorbereiten.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid plant, im November 2013 einen Workshop für Schülerinnen und Schüler einzurichten, die sich für das laufende Schuljahr bei der Anfertigung ihrer Facharbeit für ein Thema der Wattenscheider Geschichte entschieden haben. Heinz-Werner Kessler wird sie bei der Themenfindung und Materialsuche beraten. Treffpunkt soll bis zum Frühjahr 2014 die Wattenscheider Bücherecke in der Stadtbücherei des Gertrudiscenters sein, und zwar jeweils an einem Montagnachmittag, wenn das Wattenscheider Archiv geöffnet hat. Nähere Informationen werden in der Presse bekannt gegeben.

hwk

Die Weihnachtskarte des HBV Wattenscheid

Am 30. November und 1. Dezember 2013 findet der

„Adventsmarkt der Möglichkeiten“

an der Propsteikirche statt. Der HBV Wattenscheid wird mit einem Stand daran teilnehmen. Als besondere Attraktion wird dort eine Weihnachtskarte verkauft (mit Briefumschlag 1,50 € pro Stück), die das „Wattenscheider Fenster“ des Schnitzers Rolf Tybussek zeigt. Das Original hängt im Heimatmuseum Hefls Hof, wo zurzeit auch noch andere Werke des Künstlers ausgestellt werden. - Nach dem Adventsmarkt wird die Weihnachtskarte im Wattenscheider Buchhandel erhältlich sein.

hwk





Bomber über Wattenscheid

Im Kriegsjahr 1943 führte das Bomber Command der Royal Air Force im Ruhrgebiet eine Luftoffensive gegen das Ruhrgebiet durch, die als „Battle of the Ruhr“, als die „Ruhrschlacht“, in die Geschichte eingegangen ist. Das Ruhrgebiet galt vor allem im Ausland wegen der Rüstungsproduktion als die „Waffenschmiede des Reiches“ und war für die deutsche Kriegswirtschaft in vielerlei Hinsicht von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grunde konzentrierten sich die alliierten Luftangriffe 1943 auf die Industriestädte an Rhein und Ruhr, wobei auch ein psychologischer Gesichtspunkt eine gewisse Rolle spielte, den der britische Premierminister Churchill am 13. März 1943 formulierte: „Es gibt keinen Zweifel, dass diese immer häufigeren und schwereren Angriffe ihre Wirkung auf die Moral der Deutschen nicht verfehlen werden.“ ¹

Am 3. November 1943 schrieb Arthur T. Harris, der die britische Luftoffensive leitete, an Churchill, dass man das „Ruhrgebiet erledigt“ habe. Deutschland müsse, wenn die Luftangriffe fortgesetzt und auch Berlin vernichtet würde, notwendigerweise zusammenbrechen. Im Dezember meinte Harris, dass dies bis zum 1. April 1944 erreichbar wäre, wenn man 75% aller Deutschen - in den Städten über 50 000 Einwohner angreife. Danach würde „in Deutschland ein Zustand der Verwüstung“ herrschen, der die Kapitulation unvermeidlich mache. ² - Doch diese Einschätzung des britischen Bomberchefs erwies sich als falsch. Die Kapitulation Deutschlands wurde erst am 8. Mai 1945 durch die Invasion alliierter Bodentruppen erreicht.

Für Wattenscheid hatte die „Ruhrschlacht“ verheerende Folgen: schwere Luftangriffe vom Juni bis Oktober 1943 erschütterten das Leben in der Stadt. Einen der schwersten Luftangriffe erlebte Wattenscheid am 10. Juli 1943: 101 Spreng- und 20 Minenbomben, etwa 1200 Phosphor- und 6300 Stabbrandbomben gingen auf die Stadt nieder. 21 Männer, 12 Frauen und 3 Kinder wurden getötet, 69 Männer, 22 Frauen und 18 Kinder verletzt. 76 Häuser wurden schwer beschädigt, 2476 Häuser trugen mittlere bis leichte Schäden davon. Gegen Ende des Jahres ließen die Luftangriffe nach. Zwar fielen am 19. November 1943 noch Bomben auf Wattenscheid, doch über Weihnachten blieb es ruhig. Erst 1944 bis zum Kriegsende nahmen die Häufigkeit und Stärke der Luftangriffe auf Wattenscheid wieder zu. ³

Am Ende der Ruhrschlacht waren in den Städten des Ruhrgebiets insgesamt rund 20.000 Tote auf deutscher Seite und 5.000 Tote unter den alliierten Bomberbesatzungen zu verzeichnen. **4** Unter den Toten der deutschen Zivilbevölkerung gab es auch viele Zwangsarbeiter. Ihnen war der Zutritt zu öffentlichen Luftschutzanlagen verwehrt, obwohl sie von den Nationalsozialisten zum Bau von Bunkern herangezogen wurden. Ihr Leben war während der Bombenangriffe besonders gefährdet, weil sie in Lagern untergebracht waren, die sich in unmittelbarer Nähe der Industriebetriebe befanden.

Quellen

- 1 Ralf Blank: Ruhrschlacht. Das Ruhrgebiet im Kriegsjahr 1943 (Essen, 2013), S. 22, 27
- 2 Jörg Friedrich: Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940 - 1945 (München, 2002), S. 119 f.
- 3 Hartmut Schürbusch / Alfred Winter / Heinz-Werner Kessler: Nacht über Wattenscheid. Chronik des Krieges in unserer Stadt (Bochum, 2009)
- 4 Hans Mommsen: Zum Geleit. In: Ralf Blank, a. a. O., S. 9

Jüdische KZ-Häftlinge unter den Zwangsarbeitern mussten in so genannten „Himmelfahrtskommandos“ nach den Luftangriffen die Blindgänger entschärfen. **5**

Der Bochumer Historiker Klaus Tenfelde (1944 - 2011) regte im Februar 2008 die Errichtung eines Mahnmals für die Opfer der Bombenangriffe auf das Ruhrgebiet an: „Ob es nicht an der Zeit wäre, auf einer der Industriebrachen im Herzen unserer Städte eine Mahnstätte auch für die zahllosen Opfer des Bombenkrieges zu errichten?“ **6** Und Ralf Blank fragt in seinem neu erschienenen Buch über die Ruhrschlacht 1943: „Wie kann es sein, dass in einem dicht bevölkerten Ballungsraum, in dem wie in kaum einer anderen Region in Europa durch Museen, Denkmäler und Events an die Industriekultur erinnert wird, bisher kein Platz für das Gedenken an den Luftkrieg gewesen sein soll? Sind die furchtbaren Auswirkungen und großen Verluste des Zweiten Weltkrieges in den Städten an der Ruhr eine vergessene und/oder verdrängte Geschichte?“ **7**

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. würde es begrüßen, wenn sich in der Erinnerungskultur an den Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges im Ruhrgebiet etwas änderte.

hwk

Quellen

- 5 Monika Wiborni: Bochum im Bombenkrieg. 4. November 1944. Eine Dokumentation des Stadtarchivs Bochum (Gudensberg-Gleichen, 2004), S. 43 f.
- 6 Klaus Tenfelde: Morde bis zur letzten Stunde. In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) vom 5. Februar 2008; zit. b. Ralf Blank, a. a. O., S. 11
- 7 Ralf Blank, a. a. O., S. 11

Bernd Ostmann - Kantor an der ev. Friedenskirche in Wattenscheid



Bernd Ostermann

40 Jahre lang hat er das kulturelle Leben in Wattenscheid bereichert: Bernd Ostmann, Kantor an der ev. Friedenskirche in Wattenscheid.. Zum 1. Oktober 2013 tritt er nun in den Ruhestand. Nach Beendigung seines Studiums an der Musikhochschule Detmold kam er November 1973 nach Wattenscheid und war zuständig für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste der evangelischen Kirchengemeinde in der Friedenskirche und der Alten Kirche.

Er inspirierte den Chor der Friedenskirche, die Wattenscheider Kantorei, zu großartigen Leistungen beim Singen in Gottesdiensten, bei Passions- und Sommermusiken und bei großen Konzerten mit Solisten und Orchester in der Adventszeit. Höhepunkte, wie Aufführungen des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach, des „Messias“ von Georg Friedrich Händel, des „Requiem“ von Wolfgang Amadeus Mozart, des Weihnachtsoratoriums von Camille Saint Saens oder von 17 Bachkantaten bleiben unvergesslich.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit war das künstlerische Orgelspiel. Seit 1978 konnte er auf der neuen Orgel der Friedenskirche, die von ihm konzipiert und von der Orgelbaufirma Muhleisen Straßburg gebaut wurde, sein Kunst zeigen. Insgesamt 570 Orgelvespern hat er zum größten Teil selbst gespielt. Außerdem kamen auf seine Einladung immer wieder namhafte Organisten aus alle Welt als Gast in die Friedenskirche: u.a. Daniel Roth (Paris), Peter Planyavski (Stefansdom Wien), Ernst-Erich Stender (Marienkirche Lübeck).

Die Wattenscheider Kantorei hat im Juli zum letzten Mal ein Konzert gegeben, und leider wird die Kirchengemeinde die Kantorstelle aus finanziellen Gründen nicht wieder hauptamtlich besetzen können. Trotzdem wird es hoffentlich auch einem nebenamtlichen Nachfolger oder einer Nachfolgerin gelingen, wieder einen Chor aufzubauen.

Eine gute Nachricht gibt es allerdings: Herr Bernd Ostmann wird die Reihe der Orgelvespern ehrenamtlich fortsetzen: immer am ersten Samstag im Monat um 17 Uhr in der Friedenskirche. Über den Bereich der evangelischen Kirchengemeinde hinaus sind viele Mitbürgerinnen und Mitbürger dankbar für 40 Jahre Kirchenmusik mit Bernd Ostmann.

Wilhelm Neuhoff

Ehrungen von Wattenscheider Bürgerinnen und Bürgern —

Im Oktober 2013 wurden die Verdienste einiger Wattenscheider Bürgerinnen und Bürger besonders gewürdigt:

Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz überreichte **Anne und Dr. Reinhard Cebulla** am 13. Oktober die silberne Ehrenplakette. Sie wurden damit als engagierte Förderer von Kunst und Kultur ausgezeichnet. Ihre Kunstwerkstatt am Wattenscheider Hellweg besteht seit nun schon 18 Jahren, in denen inzwischen rund 30.000 Besucher die dort stattfindenden Musikaufführungen und andere Veranstaltungen von ca. 300 Künstlern aus rund 60 Ländern wahrnehmen konnten.

Ebenfalls die silberne Ehrenplakette der Stadt Bochum erhielten **Gisela Möcklinghoff** und Inge **Ragsch**. Beide Frauen unterstützen seit 1996 Wohnungslose mit einem Mittagstisch im alten Gesundheitsamt an der Swidbertraße in Wattenscheid. Sie sorgen auch jedes Jahr an Heiligabend für die Bedürftigen. Zur Finanzierung ihres Mittagstisches besorgen sie Spendengelder und auch Sachmittel.

Mit der Dr. Ruer-Medaille der Jüdischen Gemeinde Bochum - Herne - Hattingen wurde am 17. Oktober **Hannes Bienert** ausgezeichnet. Er ist Initiator der Gedenkstelen auf dem Nivelles-Platz in Wattenscheid für die von 1933 bis 1945 ermordeten Juden. Sein Bürgerantrag bewirkte eine Umbenennung des Wattenscheider Rathausplatzes in Betti-Hartmann-Platz in Erinnerung an eines der jüngsten Wattenscheider Opfer der Shoa.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. gratuliert den genannten Personen zu ihren Auszeichnungen und freut sich über die Anerkennung, die ihr gesellschaftliches Engagement gefunden hat.

hwk



Bernhard Hellmich



Probst-Hellmich-Promenade
1955

In der offenen Mitgliederversammlung vom 25. September 2013 referierte Dr. Stefan Pätzold vom Bochumer Stadtarchiv über Prälat Bernhard Hellmich, der im Jahre 1951 vom Rat der Stadt Wattenscheid mit dem Gertrudispreis ausgezeichnet wurde und an den der Straßename „Propst-Hellmich-Promenade“ in erinnert.

Wie Dr. Pätzold ausführte, kam Bernhard Hellmich im Jahr 1923 nach Wattenscheid und wurde zum Propst ernannt. Er war in Bremen bei Werl aufgewachsen, besuchte das Gymnasium in Paderborn und war nach seiner Priesterweihe als Vikar in Güsten und in Stockum-Düren tätig. Kommunalpolitisch, aber auch als Zentrumsabgeordneter des Provinziallandtages setzte er sich für den Erhalt der Selbstständigkeit Wattenscheids ein. Hierzu diente ihm auch Fünfhundertjahrfeier im Juli 1925, zu deren Anlass er ein ganzes Heft mit heimatgeschichtlichen Aufsätzen veröffentlichte, um die kulturhistorische Bedeutung Wattenscheids aufzuzeigen. Neben solchen kommunalpolitischem Engagement lag ihm besonders das Kunst- und Archivgut der Gertrudisgemeinde am Herzen. Auf seine Initiative hin wurde das Propsteiarchiv neu geordnet und ein zweibändiges Urkundenbuch von Eduard Schulte herausgegeben, mit dem wichtiges Quellenmaterial für wissenschaftliche Arbeiten über die Geschichte Wattenscheids erschlossen wurden. Sehr stolz war er auf den Rückerwerb des Codex der Kalandsbruderschaft Beatae Mariae Virginis vom Essener Münsterarchiv im Jahre 1929, den er neben dem alten Taufstein in der Gertrudiskirche „für das Wertvollste“ hielt, „was Wattenscheid sein eigen nennt.“

Ein Artikel im Kirchenblatt über Kriegstrauungen brachte ihn 1939 in Konflikt mit den nationalsozialistischen Machthabern. Über Weihnachten wurde er als Staatsfeind von der Gestapo in Haft genommen und nach den Feiertagen mit einer ernsten Verwarnung entlassen. An seinen Freund Eduard Schulte schrieb er: „Persönlich fühle ich mich seit dem bekannten Weihnachtstage nicht mehr ganz wohl. Mein Herz hat einen Klaps gekriegt, von dem ich mich noch nicht habe erholen können. Ich kann nicht mehr länger nacheinander sprechen, Predigt, Unterricht usw. Na, wie Gott will.“

Bis zu seinem Tode im Jahre 1956 beschäftigte sich Bernhard Hellmich mit Heimatgeschichte. So gründete er einen Arbeitskreis zur Erforschung der Vor- und Frühgeschichte Wattenscheids. Zusammen mit Eduard Schulte bemühte er sich auch, das Lebenserk von Carl Humann, der den Pergamon-Altar ausgegraben hatte und mit Louise Werwer von Haus Sevinghausen in Wattenscheid verheiratet war, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Familie Lutter: Seit Jahrzehnten ehrenamtlich tätig

In diesen Tagen wird viel über das Ehrenamt diskutiert, ohne das unsere Gesellschaft ihren inneren Halt verlöre. Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid, 1970 gegründet, hat im Laufe seines Bestehens zahlreiche Aktivitäten entwickelt, die stets von Ehrenamtlichen ausgeführt wurden. Zu ihnen gehört auch Gerhard Lutter, der seit vielen Jahren Vorstandsmitglied des Vereins ist; trotz seiner 78 Jahre. Auf Lutters Ideen beruht der Bergbauwanderweg in Höntrop und Eppendorf und der Historische Rundweg in der Wattenscheider Innenstadt. Über beide Wege wurden entsprechende Infoschriften verfaßt. Auch das in Bochum eingerichtete Fußgängerleitsystem, das auf wichtige touristische und geschichtliche Ziele verweist, geht auf das Drängen von Lutter zurück. Ebenfalls der zwischen Essen und Hagen eingerichtete Ruhrtal-Burgenweg. Heute führt z.B. der Ennepe-Ruhr-Kreis Ruhrtal-Burgentouren durch. Durch diese Aktivitäten wurde für viele erst ersichtlich, daß das Ruhrtal die burgenreichste Landschaft Deutschlands ist. Eine Tatsache, die auch bei den Machern der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 großen Anklang fand. Seine Begeisterung für spezielle Wanderwege fand 1998 zur Bundesgartenschau einen Höhepunkt. In einer „Probewanderung“ fanden sich damals zur Vorbereitung Vertreter von 5 Landesministerien ein. Diese Wanderung brachte den Durchbruch. Damals wurde der Nord-Süd-Fernwanderweg vom Kommunalverband Ruhrgebiet eingerichtet. Als Route 11 führt die heute vom Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) betreute Wanderung von Schloß Wittringen in Gladbeck bis zur Burg Kemna in Wattenscheid. Unter der Leitung vom jüngst verstorbenen HBV-Ehrenvorsitzenden Bröker wurde in einem Arbeitskreis die besonders in Grundschulen verwendete Wattenscheider Heimatfibel entwickelt. Diese Heimatfibel wurde von Lutter restauriert und diente als Muster einer Heimatfibel für Bochumer Grundschulen. Beide Heimatfibeln sind in der Stadtbücherei einzusehen.

Ihm zur Seite und ebenfalls ehrenamtlich aktiv steht Renate Lutter, die als Kunstlehrerin, Kirchenvorstandsmitglied und Küsterin der St.-Barbara-Kirche in Bochum sich große Verdienste erworben hat. Sie leitet auch seit Jahren die dortige wöchentlich Seniorenafel, den abendlichen Bastelkurs und die Leihbücherei.

Auch der Sohn Markus ist ehrenamtlich tätig. So hält dieser Vorträge über die Stadtgeschichte oder den historischen Bergbau und hilft bei der Betreuung von Auslandsstudenten.

Die Lutters sind sich einig: Wir machen weiter! Der Heimat- und Bürgerverein freut sich und dankt dafür, daß Gerhard Lutter uns eine Familie sich große Verdienste um das Gemeinwohl erworben haben.



Tagesfahrt des HBV führte ins Bergische Land



St. Suitbertus in Solingen



Graf Engelbert
auf Schloss Burg



Unter der
Müngstener Brücke

Eine überaus informative, kurzweilige aber auch „schön anstren- gende“ Tagesfahrt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid führte am Samstag, 7. September 2013 ins Bergische Land. Besucht wurden die mittelalterlich geprägte Freiheit Gräfrath (heute Stadtteil von Solingen), mit ihrem liebevoll restaurier- ten Marktplatz und ihren alten Schieferhäusern. Im Programm enthalten war Schloß Burg, die ehemalige Höhenburg der Grafen von Berg, die dem Bergischen Land ihren Namen gaben und die heute mit ihren Türmen, Mauern, Wehrgängen, Schießscharten, Fallgittern und Pechnasen als eine der schönsten Burgen Deutsch- lands gilt und zu den beliebtesten Ausflugszielen des Bergischen Landes gehört. Schloß Burg wurde im 12. Jahrhundert erbaut, von napoleonischen Truppen zerstört und Anfang des 20. Jahr- hunderts rekonstruiert. Die Gruppe schaute sich insbesondere in der vor dem Schloß gelegenen Kirche St. Martin mit seinem berühmten Suitbertus-Chorfenster und in den zum Bergischen Museum gehörenden historischen Repräsentationsräumen des Schlosses um. Die Tagesfahrt führte auch zum „Brückenpark“ der Müngstener Brücke, 1893 - 1897 erbaut, mit 107 Höhe die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands. Die Brücke überspannt die Wup- per, ist 465 m lang und der längste Bogen mißt 160 m. Geführt wurde die Reisegruppe vor Ort von kenntnisreichen Stadtführern der „IG Stadtführungen Solingen“. Dazu gehörte neben Anja Weck (in Gräfrath) Horst Rosenstock, der den Ehrgeiz hatte, die Gruppe per Bus durch alle heutigen Solinger Stadtteile zu führen. Dabei ging Rosenstock auf den verheerenden Bombenkrieg des 2. Weltkrieges ein, der vom alten Solingen nichts übrig ließ. Eine große Überraschung hielt Rosenstock bereit, als er die Gruppe in die Kirche St. Suitbertus in Solingen-Höhscheid mit ihrem überaus eindrucksvollen „Lichtkreuz“ führte, dessen beeindruckender Effekt durch eine Stirnwand erzielt wird, in der in Kreuzform Glasbausteine eingelassen sind. Mit dem Wirken des hl. Suitbertus beschäftigt sich aufgrund seiner Bedeutung für die Region und seines aktuellen Todestages am 1. März vor 1300 Jahren der HBV sehr intensiv. Die Reiseleitung hatte auch diesmal Klaus-Peter Hülde r übernommen. Im nächsten Jahr werden die Tagesfahrten fortgesetzt.

kphü

Auf dem Jakobsweg

■ Man muss nicht nach Spanien, wenn man den Jakobsweg gehen möchte! Der Jakobsweg beginnt in Wattenscheid viele schon fast an der Haustür! - Dies konnten die Teilnehmer der Wanderung erleben, die der HBV Wattenscheid am 14.07.2013 anbot. Beginn der Wanderung war die Bartholomäuskapelle am Wattenscheider Hellweg. Von dort führte der Weg zum Heimatmuseum Helfs Hof und weiter nach Essen-Steele. Insgesamt dauerte die Wanderung mit einigen Pausen ca. 5 Std. Die Rückfahrt erfolgte mit der S-Bahn bis zur Haltestelle in Höntrop. Unterwegs erläuterte Heinz-Werner Kessler wichtige historische Orte und Objekte. Hierzu zählte z. B. der Standort der Veme in Sevinghausen, das Kellergewölbe auf Helfs Hof und den mittelalterlichen Galgendienst, den die Bauern zu leisten hatten. Zu den weiteren Stationen zählte die Kirche St. Antonius von Padua und St. Laurentius auf dem Kirchengügel in Essen-Steele, wo Otto I. im Jahre 938 einen Hoftag abhielt.

■ Eine zweite Wanderung über den Jakobsweg fand ebenfalls am 10.07.2013 im Rahmen einer Projektwoche zum Thema „Reisen“ der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule statt. Eine Gruppe von Oberstufenschülern hatte sich für das Unterthema „Pilgerreisen“ entschieden, und zwar in einem interkonfessionellen und interkulturellen Kontext. Behandelt wurden z. B. Pilgerreisen im Islam und im Buddhismus, wobei Schüler auch eigene Pilgerberichte in Referatorm in den Unterricht einbrachten. Als Vorbereitung auf die vom HBV Wattenscheid angebotene Wanderung führte Heinz-Werner Kessler die Schüler in die Geschichte und Tradition des Pilgers auf dem Jakobsweg ein. Die eigentliche Wanderung begann am nächsten Morgen und führte von Essen-Steele nach Essen-Werden. Die Anfahrt nach Essen-Steele und die Rückfahrt erfolgten mit der S-Bahn. Während der Wanderungen erhielten die Schüler einige wichtige Informationen zu den am Weg liegenden Sehenswürdigkeiten, z. B. zu der Klusenskapelle im Essener Stadtwald oder zu St. Ludgerus in Essen-Werden. Am Ende der Wanderung, die alle Schüler mit Bravour meisterten, konnte der ausgegebene Pilgerpass abgestempelt werden.

■ Die dritte Wanderung auf dem Jakobsweg, die vom HBV geführt wurde, war ein Unterrichtsgang zum Mahnmal „Laute Stille“ von Marcus Kiel, das sich in Höntrop in der Ar befindet. Teilnehmer waren die Schülerinnen und Schüler eines Grundkurses Geschichte an der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule. Auf diesem Unterrichtsgang am 9.10.2013 erhielten die Teilnehmer Hintergrundinformationen von Heinz-Werner Kessler zur Geschichte des Bochumer Vereins zurzeit des Nationalsozialismus. Im Mittelpunkt der Führung standen die Arbeits- und Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter des Bochumer Vereins, die im Zweiten Weltkrieg im Lager „Saure Wiese“ untergebracht waren.



Wanderung am 14.07.2013



Rast an der Ruhr 10.07.2013



Der Jakobsweg entlang der Ruhr

Stern über Wattenscheid - Über die 6. Wattenscheider Kulturnacht



Zum 1300jährigen Todestag des hl. Swidberts, dem „Stern über Wattenscheid“, veranstaltete die Kunstwerkstatt am Hellweg, das Katholische Forum und der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid in der Propsteikirche Darbietungen über den Heiligen.



In einer Führung erläuterte die Kunsthistorikerin Delia Albers die Bau- und Architekturgeschichte der Gertrudiskirche, an deren Standort der heilige Swidbert - der Sage nach - eine Holzkirche für die Missionierung der Brukterer gebaut haben soll. - Ein unterhaltsamer Vortrag von Raymund Alfons Hinkel mit dem Thema „Halleluja und Helau: Ein leidenschaftlicher Blick auf Leben und Wirken des Heiligen Suitbert“ widmete sich dem Lebenswerk des Heiligen und seinem Einfluss auf unsere Gegenwart. - Die sich daran anschließende „Reise ins frühe Mittelalter anhand von Musik, Texten und Gedanken“ mit Jessica Burri, Reinhardt Cebulla und Heinz-Werner Kessler berichtete - basierend auf historischen Quellen - in Form einer Ich-Erzählung des fiktiven Swidberts aus der Zeit des Heiligen. Mit diesem Beitrag versuchten die Interpreten der fast mythischen Figur Swidberts nachvollziehbares Leben einzuhauchen und erlebbar zu machen, was uns Heutige von ihm trennt, aber vor allem, was uns mit ihm und seiner Zeit verbindet.



Ergänzt wurden diese Programmpunkte durch den Vortrag des Stadtarchivars Andreas Halwer in der evangelischen Kirche am Alten Markt mit dem Titel „Von Suitbert zu Suitbert - Geschichte und Geschichten rund um die Swidbertstraße.“

hwk

1 Stern auf St. Suitbertus in Kaiserswerth **2** Delia Albers erklärt die Architektur der Propsteikirche **3** Hl. Swidbert - Detail eines Kirchenfensters in der Propsteikirche **4** Jessica Burri in der Propsteikirche **5** Ausstellung von Messgewändern **6** Hl. Swidbert



Ai Weiwei und der Emscher-Umbau in Wattenscheid

Mit einem Rekord von mehr als 225 000 Besuchern ist die Open-Air-Ausstellung **Emscherkunst** 2013 nach 107 Tagen im Oktober zu Ende gegangen.

Als ein besonderer Besuchermagnet erwies sich das Projekt „Aus der Aufklärung.“ Des chinesischen Künstlers Ai Weiwei. Für dieses Projekt hatte Ai Weiwei 1000 Zelte entworfen und in China produzieren lassen, in denen Freiwillige an der Emscher übernachten konnten. Insgesamt wurden 12 Zeltplätze in Gelsenkirchen, Essen, Bottrop, Oberhausen und Dinslaken zur Verfügung gestellt, auf denen Camper ihr Domizil für € 12 pro Tag beziehen konnten.

Am 15. Und 16. Juli 2013 nahm ich an diesem Projekt teil und schlug mein ausgeliehenes Iglo-Zelt im Gelsenkirchener Nordsternpark auf.

Was war nun der Sinn dieses sommerlichen Vergnügens? Und welche künstlerische Absicht verfolgte Ai Weiwei mit seinem Projekt? Ai Weiweis Kunstprojekt „Aus der Aufklärung“ wollte den ökologischen Emscher-Umbau begleiten und beeinflussen. In Wattenscheid führte hierzu die Emschergenossenschaft im Juli in der Ridderstraße in Westenfeld Kanalisationsarbeiten durch, die der Renaturierung des Wattenscheider Bachs (eines Nebenlaufs der Emscher) dienen. Mittlerweile haben sich die Arbeiten An den Wilhelm-Leithe-Weg verlagert. In der ganzen Emscher-Region sollen diese Kanalisationsarbeiten im Jahre 2020 abgeschlossen sein. Dann soll aus der Emscher, die in der Vergangenheit als „Kloake des Reviers“ galt, wieder ein natürlicher, lebendiger Fluss entstanden sein; ehemals industrielle Räume sollen sich dann wieder - soweit möglich - zu einer Naturlandschaft gewandelt haben. Den jetzt schon sichtbaren Wandel des Emschertals dokumentiert eine Fotoausstellung aus der BRIDGES-Sammlung im Kunstmuseum Bochum (18. bis 27. Oktober 2013). Dort zeigt z. B. eine Bildserie von Winfried Labus Gartenlauben auf einem Stück Grabeland der Wohnungsbaugesellschaft Viterra in Wattenscheid-Günnigfeld.

hwk



1 Zeltwand mit einem Porträt von Ai Weiwei **2** Heinz und Daniela Kessler im Nordsternpark **3** Nachbau der Emscher im Kunstmuseum Bochum

„Tradition bewahren und Zukunft gestalten“ - Der 58. Westfalentag in Emsdetten

Auf dem diesjährigen Westfalentag in Emsdetten am 22. Juni wurden gleich zwei Jubiläen gefeiert: zum einen feierte die Stadt Emsdetten ihr 75-jähriges Stadtjubiläum und zum anderen beging der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sein 60-jähriges Bestehen. 430 Heimatfreunde aus ganz Westfalen waren zu der Tagung gekommen, unter ihnen drei Delegierte des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.: Klaus-Peter Hülдер, Heinz-Werner Kessler und Alfred Winter. Es gab eine Reihe von interessanten Rednerbeiträgen, von denen drei aus Aktualitätsgründen eine besondere Erwähnung verdienen.

In der Eröffnungsansprache des WHB-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Kirsch waren es zwei Kritikpunkte an der Schul- und Kulturpolitik der NRW-Landesregierung, die bei den Delegierten ein breites Echo fanden. Dr. Kirsch kritisierte zunächst die Schulbücher in NRW, die ein „schiefes Bild von Westfalen“ vermittelten und falsche Klischees transportierten. Erste Schritte zur Behebung dieses Missstandes seien bereits eingeleitet worden. - Des Weiteren kritisierte Dr. Kirsch die Kürzungen bei den Denkmalpflegefördermitteln. Er sprach von einem „Kahlschlag in der Denkmalpflege“, weil die Eigentümer von Denkmälern und ehrenamtliche Helfer auf die Landesförderung angewiesen seien. Städte und Gemeinden könnten wegen ihrer Finanznot hier nicht einspringen.

Ein zweiter interessanter Beitrag kam von Dr. Christoph Epping von der Düsseldorfer Staatskanzlei. Er stellte den Landesentwicklungsplan für die nächsten 15 Jahre vor und erläuterte einige wichtige Zielsetzungen der Landesregierung. Eine zentrale Zielsetzung sei es den Flächenverbrauch für Siedlungszwecke in Nordrhein-Westfalen bis 2020 auf maximal 5 ha pro Tag zu begrenzen. Wichtig sei es, das kulturelle Erbe im Siedlungsraum zu erhalten und für andere räumliche Nutzung zu gestalten. Eine Zersiedelung der Landschaft solle verhindert werden. Ein neuer Raumanspruch sei durch die erneuerbaren Energien entstanden. Bis zum Jahr 2020 sollen ca. 1,6 % der Landesfläche für die Windenergienutzung gesichert werden. Eine Nutzung von Freiflächen für die Solarenergie solle jedoch vermieden werden.

LWL-Kulturdezernentin Barbara Rüschoff-Thale stellte drei aktuelle Einzelprojekte dar, die aus dem im Jahr 2010 gestarteten Gesamtprojekt „Kultur in Westfalen“ entstanden sind. Unter der Federführung des Westfälischen Literaturbüros in Unna sei das Projekt „literaturland westfalen“ gestartet, in das 100 Autoren, Vereine und Verbände, Bibliotheken, Verlage, Kulturämter usw. eingebunden seien. - Das Projekt „Gärten & Parks in Westfalen-Lippe“ wolle die 600 kulturhistorisch bedeutsamen Gärten und Parks in Westfalen-Lippe erforschen. Hierzu sei die Website www.gaerten-in-westfalen.de entwickelt worden, auf der bereits über 120 öffentliche Anlagen beschrieben werden. - Die „Kulturagenda Westfalen“ sei ein Kommunikationsprozess von Kulturakteuren und Kulturinteressierten, die konkrete Ziele für die Entwicklung von Kunst und Kultur erarbeiteten, um deren gesellschaftlichen Stellenwert zu stärken. Mittlerweile habe man sich auf wichtige Handlungsfelder verständigt. Dazu gehörten u. a. die „Stärkung und Förderung des Ehrenamtes“ und die „Erinnerungskultur und Geschichtsarbeit“.

Mit einer Besichtigung des Zisterzienserklosters Gravenhorst in der Nähe von Emsdetten endete der Westfalentag.

hwk



Herz-Jesu-Kirche



Führung durch das Kloster Gravenhorst



Auch 2013:

Das Sommerfest des HBV war wieder ein großer Erfolg —

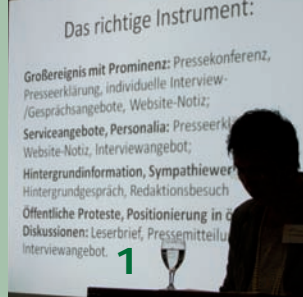
Die Sommerfeste des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid gehören zur Tradition des HBV. Wie im letzten Jahr wurde das Fest mit großem Erfolg vor und im Heimatmuseum Helfs Hof in Wattenscheid-Sevinghausen, In den Höfen 37, durchgeführt. In diesem Jahr wurde am Samstag, 13.7., von 15 - 19 Uhr mit Live-Musik auf dem festlich geschmückten und mit vielen Sitzgelegenheiten versehenen Platz gefeiert. Im Freien waren sowohl Stände 4 unterschiedlicher Kunsthandwerker, die man auch in „Aktion“ sehen konnte, und des Eine-Welt-Ladens Wattenscheid sowie der eines Imkers untergebracht. Wie immer war auch ein Bücherstand des HBV aufgebaut, an dem nicht nur der noch verfügbare Teil der mittlerweile über 30 Veröffentlichungen des HBV erworben werden konnte. Gefragt waren auch wieder die Anstecker („Siegel der Stadt Wattenscheid“) des Vereins sowie die in unterschiedlichen Größen vorhandenen Stadtfahnen. Wichtiges Thema: Das alte Auto-Kennzeichen „WAT“ ist endlich wieder erhältlich. Um die Wiedereinführung des Kennzeichens hatte sich auf verschiedene Weise jahrelang der HBV gekümmert. Das Sommerfest fand seine besondere Prägung durch die gleichzeitige Sonderausstellung im Heimatmuseum zum Thema: „Andenken, Erinnerungen, Nippes“. Eine großartige Attraktion war die Übergabe der Traditionsfahne des Höntroper Schützenvereins an das Heimatmuseum durch eine uniformierte Abordnung des Schützenvorstandes. Zur Bedeutung der Schenkung und des Schützenwesens insgesamt fand Vorsitzender Heinz-Werner Kessler eindrucksvolle erläuternde Worte. Die Fahne wird einen besonderen Platz im Heimatmuseum finden. Grillwürstchen, leckerer Kuchen nebst dazugehörigem Kaffee und Alkoholisches oder Alkoholfreies am eigens eingerichteten Bierstand durften natürlich nicht fehlen. Der HBV hatte auch wieder für einen Shuttle-Service gesorgt, der Besucher von der berühmten Bartholomäus-Kapelle (auch ÖPNV-Haltestelle) auf dem Wattenscheider Hellweg zur etwas abseits gelegenen Veranstaltungsstätte und wieder zurück brachte. Unter ca. 300 Besuchern auch Bezirksbürgermeister Hans Balbach, selbst Mitglied des HBV, der stell. Bezirksbürgermeister Bodo Schmalstieg, ebenfalls Mitglied des HBV, der Leiter des Bochumer Kulturbüros Bernhard Szafrank sowie der Vorsitzende des Eppendorfer Heimatvereins Gerd Robok. Großes Glück hatte der HBV mit dem Wetter: Die Sonne strahlte über Wattenscheid. Der HBV-Vorstand wird auch im nächsten Jahr ein Sommerfest veranstalten.

kphü **1** Stände der Kunsthandwerker auf Helfs Hof **2** Kunstsägehandwerk **3** Daniela Kessler und Peter Gregoraszuk **4** Herr Lutter am Bücherstand **5** Rudolf Wantoch erhält für das Heimatmuseum eine alte Fahne des Höntroper Schützenvereins

Treffen der Bürger-, Heimat- und Verkehrsvereine des Ruhrgebietes in Hamminkeln am 8. Juni 2013

Am 8. Juni 2013 nahmen Vorstandsmitglieder des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V. zu Gast am Treffen von „pro Ruhrgebiet“ - der Bürger-, Heimat- und Verkehrsvereine des Ruhrgebietes - in Hamminkeln-Dingden teil. Ein Highlight des Tages war ein Vortrag von Journalistin Dr. Eva Karnofsky über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Vereinen. Es folgte eine Exkursion in das Naturschutzgebiet Dingdener Heide, das zu den wertvollsten Feuchtwiesenschutzgebieten in Nordrhein-Westfalen zählt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen besichtigten die Teilnehmer das Heimathaus und Humberghaus in Hamminkeln. Das Baujahr des Heimathauses wird auf ca. 1690 geschätzt und ist das älteste Haus im Dorf. Mit Hilfe vieler Bürger baute der Heimatverein Hamminkel-Dingden das Stallgebäude ab 1982 um und richtete es als kleines Museum ein. - Das Humberghaus erinnert an die jüdische Familie Humberg, die bis in die 1930er Jahre im Ort einen Viehhandel, eine Metzgerei und einen Textilhandel betrieb. Das Leben der Familie, ihre Arbeitswelt, die Stellung im Dorf, ihr religiöses Leben, ihre Ausgrenzung und ihr Schicksal während der NS-Zeit, aber auch die Emigration und das Leben der Nachfahren in Kanada wird in dem haus eindrucksvoll erzählt.

hwk **1 Vortrag von Dr. Eva Karnofsky** **2 Dingdener Heide** **3 Wasserrosen in der Dingdener Heide** **4 Heimathaus und Humberghaus** **5 Trecker-Korso**





Liebe Mitglieder des Heimat- und Bürgervereins,

15. Oktober 2013

Am 1. Februar 2014 wird der gesamte Zahlungsverkehr auf das europäische SEPA - Verfahren umgestellt. Auch wir als Heimatverein haben bereits Vorbereitungen getroffen, damit wir im kommenden Jahr alle unsere Zahlungen und Beitragseinzüge per Lastschrift nach dem neuen Verfahren durchführen können.

In einigen Wochen werden wir alle unsere Mitglieder anschreiben und Ihnen die wesentlichen Informationen zu dem veränderten Einzugsverfahren mitteilen. Neben unserer Gläubigeridentifikationsnummer teilen wir Ihnen im Brief auch ihre Mandatsreferenz mit. Das ist nichts anderes als Ihre persönliche Mitgliedsnummer in unserer Verwaltung.

Außerdem benennen wir in unserem Anschreiben auch Ihre IBAN-Nummer, das ist Ihre Kontonummer mit einer vorgeschalteten bestimmten Zahlenfolge, sowie die BIC Ihrer Bank, das ist die alte Bankleitzahl, die um einige Zahlen erweitert wurde.

Ich bitte Sie, Ihre IBAN-Nummer und die BIC-Nummer genau zu überprüfen und uns gegebenenfalls Unstimmigkeiten möglichst sofort mitzuteilen, damit bei dem nächsten Lastschrifteneinzug im Mai keine Fehler passieren, die uns unnötig Geld kosten. Sie finden bereits jetzt die entsprechenden Angaben für Ihr Konto auf Ihren Kontoauszügen.

Gerne können Sie uns Fehler, die Sie feststellen, während unserer Sprechstunden telefonisch mitteilen oder uns eine schriftliche Mitteilung zukommen lassen. Ich hoffe ansonsten, dass es uns gelingt, die Umstellung möglichst problemfrei über die Bühne zu bringen und verbleibe

Mit freundlichem Gruß

Daniela Kessler
(Schatzmeisterin)

Sprechstunden: dienstags 16.00 – 17.30 Uhr
Vorstand: Heinz-Werner Kessler Vereinsregister 1693 AG Bochum Gemeinnützigkeit-Steuer-Nr.
358/5704/0079

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. – Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____
zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift
»Der Wattenscheider«.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab dem 1. Januar 2002 jährlich	12,- €
für Familienmitglieder, Schüler, Studenten und Rentner	9,- €
für juristische Personen	25,- €

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.
Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.
Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum BLZ 430 500 01, Konto 95 15 82

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (priv., dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. widerruflich,
den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €
und eine Zuwendung in Höhe von _____ €
einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Geldinstitut: _____

Ort, Datum, Unterschrift

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30a, 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberechtigungskarte senden an

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30a
44866 Bochum-Wattenscheid



Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der »leibhaftigen« Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	2,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	1,50 €
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	1,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser	1,50 €
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	5,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Anstecker »Siegel der Stadt Wattenscheid«	4,00 €
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (klein und groß)	1,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)	8,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin »Sankt Gertrud« (60 x 120 cm)	25,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne (80 x 180 cm)	45,00 €
Franz-Werner Bröker:	Illustrierte Stadtgeschichte (digitalisierte s/w-Neuauflage)	15,00 €
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	9,00 €
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972–1974	12,00 €
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf	12,00 €